

denden Quecksilberjodids als solcher indentifiziert wurde. Es handelte sich in diesem Falle um die Vergiftung einer jungen Frau durch ihren Mann, die erst am fünften Tage der Vergiftung erlag, wobei der größte Teil des dargereichten Giftes den Körper bereits verlassen hatte. Von diesem mikrochemischen Befunde ausgehend, ergaben auch die weiteren gerichtlichen und chemischen Untersuchungen den Tatbestand der Vergiftung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich abermals die vorteilhafte Anwendung des Kohlenstabes als Anode empfehlen, die durch eine geprüfte Tonzelle von der Gold- oder Platinkathode getrennt ist und wobei mit verschiedenen, auch beträchtlich hohen Stromstärken und -dichten gearbeitet werden kann und die Störungen durch die Entwicklung von Chlor beseitigt werden, was K. FUCHS<sup>3)</sup> bei der mikroelektrolytischen Bestimmung des Goldes aus salzsaurer Lösung durch Übersichten mit Toluol zu bewerkstelligen vorschlägt.

### **Verteilung des Quecksilbers in den verschiedenen Leichenorganen bei Vergiftungen.**

Da für gerichtlich-chemische Untersuchungen von den obduzierenden Ärzten oft nur einzelne Organe und davon wiederum nur kleine Teile eingesandt werden, worauf dann bei positivem Nachweis eines Giftes in denselben die vermutliche Menge des resorbierten Giftes meist so berechnet wurde, daß die in den abgewogenen Leichenstücken gefundene Giftmenge mit einem dem Körpergewicht der Vergifteten entsprechenden Faktor multipliziert wurde, wobei eine gleichmäßige Verteilung des Giftes im Körper Voraussetzung war, erscheint es notwendig, die Verteilung der verschiedenen Gifte in den einzelnen Körperteilen festzustellen, damit die notwendigen Umrechnungen mit den allenfalls erforderlichen Korrekturen vorgenommen werden können. Eine Gelegenheit hierzu bot sich in einem Vergiftungsfalle mit Sublimat, der bei der Obduktion nicht erkannt wurde und von dem fast sämtliche Organe zur Untersuchung eingeschickt worden waren. Nachdem durch die chemische Untersuchung der Leichenteile eine Sublimatvergiftung festgestellt war, wurden die in den einzelnen Organen resorbierten

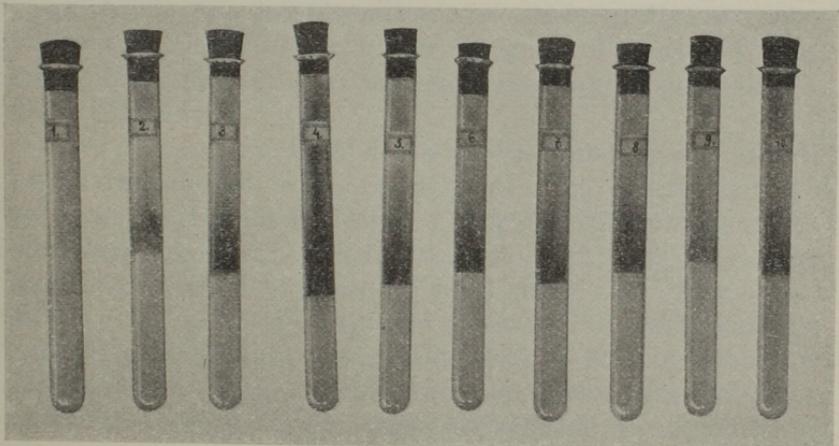
---

<sup>3)</sup> K. FUCHS, Wien, Mikroelektrolyt. Best. des Goldes, Mikrochemie, Jahrgang I, 1923, S. 86.

Quecksilbermengen bestimmt, wozu von jedem Organ je 50 g dienten.

Die aus den einzelnen Organen isolierten Quecksilbermengen waren folgende:

1. Gehirn . . . . .	0,00039 g
2. Lunge . . . . .	0,00146 „
3. Herz . . . . .	0,00681 „
4. Magen . . . . .	0,16160 „
5. Duodenum . . . . .	0,02464 „
6. Dünndarm . . . . .	0,01649 „
7. Dickdarm . . . . .	0,01011 „
8. Niere . . . . .	0,00696 „
9. Leber . . . . .	0,00145 „
10. Milz . . . . .	0,00370 „



Nachdem die auf den Goldblechkathoden niedergeschlagenen Quecksilbermengen gewogen waren (Dauer der Elektrolyse je drei Stunden bei 5 Volt und 0,5 Ampere), wurde das Quecksilber durch Erhitzen der Kathode in Glaseprouvetten verdampft und nach Zusatz eines entsprechend großen Körnchens Jod als rotes Quecksilberjodid anschaulich gemacht. Die vorstehende Photographie zeigt das Resultat der Untersuchung, wie es noch nach drei Jahren als wohlerhaltenes und unverändertes corpus-delicti-Bild aufgenommen werden konnte. Die dunklen Streifen in dem sonst roten Belag stellen einen metallischen Quecksilberspiegel dar, der in der in-

zwischen abgelaufenen längeren Zeitdauer an Intensität kaum etwas eingebüßt hat.

Die durch Wägung gewonnenen und als Sublimate anschaulich gemachten Resultate zeigen, daß einzelne Körperteile das Quecksilber in beträchtlich größerer Menge festhalten, was bei der Berechnung der im ganzen Körper sich vorfindenden Giftmengen stark zu berücksichtigen ist.

Schließlich ist aus den gefundenen Mengen leicht ersichtlich und hat es Verfasser in anderen Fällen von Quecksilber-, aber auch Bleivergiftungen durchgeführt, daß nämlich für die quantitativen, und zwar sowohl absoluten wie auch vergleichenden Analysen schon Materialmengen von nur 10 g genügen, was z. B. bei Untersuchungen von Kindervergiftungen besonders wertvoll ist.

---